



Zisterzienserkloster Fürstenfeld und Willibaldskirche

Was haben beide miteinander zu tun? - Kurz gesagt: ziemlich viel!

Im Jahre 1256 läßt Ludwig II., "der Strenge", seine Gemahlin Maria von Brabant aus Eifersucht (oder auch aus politisch-wirtschaftlichen Überlegungen?) auf der Burg Werd auf dem Mangoldstein bei Donauwörth enthaupten. Zur Buße wird ihm von Papst Alexander IX. die Beteiligung an einem Kreuzzug oder die Errichtung eines Kartäuserklosters auferlegt.

1263 gründen Zisterziensermönche aus Aldersbach nach Ansiedlungsversuchen in Aibling und Olching endgültig im Eberhardsgarten bei Bruck "auf dem Felde des Fürsten" das Kloster Fürstenfeld. Als Rodungs- und Kulturorden, der "dunkle Täler zu lichten macht", errichten sie das erste Kloster in Holzbauweise, von 1270 - 1290 entsteht die erste gotische Klosteranlage in Backsteinbauweise. Unter Baumeister Viscardi kommt es 1691 - 1700 zum Bau des jetzigen Klosters (Kirche insgesamt von 1700- 1770).

Das 750. Jubiläum dieser Klostergründung durch die Zisterzienser wird heuer im Jahre 2013 mit einem anspruchsvollen Jahresprogramm würdig gefeiert. Doch nun zu den eingangs erwähnten Berührungspunkten und Bezugfeldern zwischen Kloster und Willibaldskirche:

Als im Jahre 1314 Bischof Gottfried von Freising die Pfarrei "Üsenwanch" mit allen dazugehörigen Grundstücken und Rechten dem Kloster Fürstenfeld "schenkt", wird im Schenkungsbrief bestimmt, dass die Pfarrei auch fernerhin durch einen vom Abt ernannten Weltpriester zu versehen ist.

Zwei Jahre nach der bischöflichen Stiftung erscheint 1316 als erster Pfarrer von Fürstenfelds Gnaden Herr Heinrich Happerger.

Er versieht seinen Dienst auch

in der freistehenden Kapelle des Hl. Leonhard, wohl genau an der Stelle, an der das Kloster Fürstenfeld 100 Jahre nach der Übernahme der Pfarrei Jesenwang im Jahre 1414 die 1. Willibaldskirche zugunsten der blühenden Wallfahrt auf der Römerstraße erstellt. Um das weiter zunehmende Wallfahrtsgeschehen nicht zu unterbrechen, wird wiederum durch das Zisterzienserkloster 1478 die bestehende Willibaldskirche vergrößert, und zwar dergestalt, dass die jetzige Kirche unter Einbeziehung der erhaltenen Nordwand um die alte Kirche herumgebaut wird.

1704 wird Jesenwang dem Kloster völlig einverleibt, es wird eine vollständige Klosterpfarrei. Von nun an versorgen die Zisterzienser die Pfarrei Jesenwang und damit auch St. Willibald mit einem Domvikar, der im Jesenwanger Pfarrhof wohnt.

Pfarrer Stephan Burgmayr wird heuer von der Gemeinde ein Weg gewidmet für sein Buch "Instructio Parochi de Jesenwang 1776", das er während seines fünfjährigen Wirkens im Ort geschrieben hat. In dieser ersten, kleinen Ortschronik berichtet der Zisterziensergeistliche u.a. Wesentliches über die Pfarrei, über den seit dem 14. Jahrhundert an das Kloster zu entrichtenden Blut- und Obstzehent, von den "Verzehrungen" an Kirchweih (Schwein, Würste, Brot, Bier, ...) an das Kloster.

(Fortsetzung auf Seite 4...)



Willibaldsritt 2013

Der 291. Willibaldsritt und die Jesenwanger Gelöbnisfeier standen unter den günstigsten Vorzeichen, denn die Wettervorhersage konnte besser nicht sein und im Vorfeld gab es schon außergewöhnlich viele Teilnehmeranmeldungen. Begünstigt durch die positive Presse, der Zeitungen, des Radios und eines Beitrages in der Abendschau des BR fanden ca. 3000 Zuschauer den Weg nach Jesenwang.

Wie gewohnt pilgerten am Sonntag früh die Wallfahrer aus Pfaffenhofen, Adelshofen und Nassenhausen, sowie aus Mammendorf und Landsberied zum Gottesdienst.

Um 10.00 Uhr wurde das Hochfest des Hl. Willibald, dem ersten Bischof von Eichstätt, in der festlich geschmückten Willibaldskirche gefeiert.

Mit Gruß und Dank eröffnete unser Ehrenmitglied, Domdekan Dr. Albert Hopfenbeck, den Festgottesdienst. Mit ihm bedankt sich auch die Vorstandschaft des Willibaldvereins bei allen Helferinnen und Helfern, Reitern, Teilnehmern und Zuschauern, die alle am Jesenwanger Willibaldsfest mitgewirkt haben. Natürlich bedanken wir auch ganz besonders beim Hl. Willibald für einen wieder einmal unfallfreien Ritt.

Dr. Hopfenbeck zelebrierte nach 1987, 2001 und 2007 zum viertenmal das Patrozinium. Er berichtete von seinem bewegenden Augenblick aus dem Jahre 1995, als er den Sarkophag des Hl. Willibald öffnen durfte.

Fotos: Th. Burghardt, J. Brugglehner, M. Schmid





Ritt im Jahre 1961



Die Predigt begann er mit: "Denkt an Eure Vorsteher, die Euch das Wort Gottes verkündet haben, schaut auf Ihren (Aus-) Gang ihres Lebens und ahmt ihren Glauben nach, Jesus Christus ist derselbe - gestern, heute und in Ewigkeit."

Mit diesem Schriftwort der Lesung aus dem Hebräerbrief ging Domdekan Dr. Albert Hopfenbeck auf die drei Grundlinien ein, die kennzeichnend für den Hl. Willibald sind, nämlich erstens "Aufbruch zu den Ursprüngen" - um authentisches (also echtes) Zeugnis zu geben, zweitens "Weilen bei den Quellen" - um Wasser des Lebens zu schöpfen und schließlich "Einsatz aller Kräfte" - zum Heil der Menschen - in ungebrochenem Vertrauen auf Gott.

Das rastlose Wirken unseres Kirchenpatrons ist ein Vorbild! Der Text der Predigt kann gerne zur Verfügung gestellt werden. Auch in der katholischen Morgenfeier des BR ging es um die spannende Lebensgeschichte des Hl. Willibalds. In der Radiosendung wurde auch über den Jesenwanger Willibaldsritt berichtet. Dieser Text lässt sich im Internet unter "www.br.de" nachlesen.

Am Nachmittag des 7. Juli war es dann soweit: 300 Pferde zogen, begleitet von den Musikkapellen aus Adelshofen, Grafrath, Mammendorf und Unterschweinbach, nach St. Willibald. Mit dabei waren diesmal neben den Mosawinkler Trachtlern aus Mammendorf auch die Ampertaler aus Grafrath. Nach den Ansprachen und der Pferdesegnung verweilten an die 1000 Gäste im Kastanienhain. Es bleibt noch festzuhalten, dass die Reiter immer mehr Wert auf ein "perfektes Aussehen" auf sich und ihres Pferdes legen. Das wertet diesen Ritt weiter auf.

Text: Martin Schmid



Im Gegenzug erfahren wir von Prof. Woerl im Heimatbuch, dass mit dem Einzug der Klosterherrn ins Dorf auch ein "neuer, gewissermaßen fortschrittlicher, verbessernder Geist" heraufzieht, dass die Äbte in der Regel die im Besitz des Klosters stehenden Pfarreien besonders bei Bau - und Ausstattungsmaßnahmen der Kirchen immer unterstützen. Dieses gegenseitige, fruchtbare Mit- und Füreinander endet allerdings schlagartig mit der Säkularisation, der Verweltlichung kirchlichen Eigentums 1803 durch den Staat.

Das Zisterzienserkloster Fürstenfeld wird am 17. März desselben Jahres aufgehoben, die vorgesehene Zerstörung der Klosterkirche kann durch Privatinitiative und gemeindliche Einflussnahme verhindert werden.

Dasselbe gilt bezüglich des drohenden Abbruches der Filiationen St. Willibald und Bergkirchen. - Ein Letztes zum Thema "Kontakte zwischen Zisterzienserkloster und Willibaldskirche": In der Beschreibung des Gemeindegewappens von 1972 wird

ausgeführt, dass die Hauptfarben Rot und Silber dem Zisterzienserbalken des Klosters Fürstenfeld entnommen sind, dass Fürstenfeld stets der bedeutendste Grundherr in Jesenwang war, und der Bischofsstab des Hl. Willibald auf die an der Rossweihestätte ausgeübten Willibaldsritte hinweist.

Text: Paul Weigl

Leonhardi-Ritt

Er ist immer wieder ein eindrucksvolles Schauspiel und gelebte bayrische Tradition - der Leonhardritt - und gehört zu den ältesten christlichen Bräuchen in Bayern.

Fein herausgeputzt stehen die Rösser im Mittelpunkt der alljährlichen herbstlichen Wallfahrt. Auch die Pferdewagen sind prachtvoll geschmückt. Der Todestag des Heiligen ist der 6. November.

In Bayern wurde südlich der Donau seit dem Barock eine große Zahl an Leonhardi-Ritten und -fahrten aufrecht erhalten.

Ursprünglich galt der Hl. Leonhard als Patron der Gefangenen, wurde dann aber ab dem 17. Jahrhundert der Schutzpatron der Tiere, speziell der Pferde - eine Besonderheit in Bayern. Er ist seit Jahrhunderten einer der beliebtesten Heiligen.

Anlässlich des 750jährigen Bestehens des Klosters Fürstenfeld wurde die Brucker Leonhardi-Fahrt aufwendiger ausgerichtet. Bei angenehmen 19 Grad und schönstem Sonnenschein nahmen am 26. Oktober rund 200 Pferde teil. Der Willibaldsverein beteiligte sich heuer mit zwei Wagen. Leo Schmid fuhr den Jesenwanger Truhenwagen, Sepp Wurm aus Mering die Blumenkirche. Natürlich begleiteten bei dem Wetter so viele Zuschauer wie schon lange nicht mehr den Zug. Herzliches Vergelt's Gott allen Mitfahrern, den Fuhrleuten und Harry Heiß für 's Transportieren der Wagen.

Bild: Doris Winkler, Text: Martin Schmid



TERMINE

- 8. Dez. 2013 * ab 13 Uhr - ADVENTSMARKT Jesenwang
- 26. Dez. 2013 * 08:30 Uhr - HOCHAMT in St. Willibald
- 31. Dez. 2013 * 12:00 Uhr - Silvester-Ritt in Türkenfeld
- 22. Jan. 2014 * 19:30 Uhr - Mitgliederversammlung im Gasthaus Walch
- 21. April 2014 * 10:00 Uhr - Österliches HOCHAMT in St. Willibald
- 9. Juni 2014 * 10:00 Uhr - Pfingst-Hochamt St. Willibald
- 6. Juli 2014 * **292. WILLIBALDSRITT**

